Erscheint Mittwoch. Red.-Schluß: Sonntag.
Monats-Abonnement für September 0,30 ℳ x Buchhl.-Schlußziffer.
Anzeigenpreis: 1 einspaltige Petitzeile (Buchstabenhöhe entspricht) 0,20 ℳ x obige Schlußziffer. Stellenanz.-Angebote höher.

Der Schuhmacher

Verantwortlicher Redakteur: Otto Treffitsch, Nürnberg. Fernspr.-Anschl. 408 Versandst. u. Redakt.: Nürnberg 1, Obere Wunderstraße 1,1 Zahlungen: Postscheckkonto: 3989 Expedition „Der Schuhmacher" Nbg.

Organ des Zentralverbandes der Schuhmacher
und Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen

Nummer 37 — Nürnberg, den 12. September 1923 — 37. Jahrgang

Willkommen in Dresden!

In Dresden treten in diesen Tagen die Delegierten der Internationalen Vereinigung der Schuh- und Leder-Industriearbeiter zusammen, um im internationalen Austausch der Erfahrungen neue Kräfte zu sammeln für den Vorschritt und die Taktik des gewerkschaftlichen Kampfes in jedem Lande.

Die Bedeutung des internationalen Zusammenschlusses der Arbeiter, insbesondere seit den Jahren des Weltkriegs, kann nicht scharf genug hervorgehoben werden. Sind doch gerade jetzt, und nicht nur im Auslande, sondern auch in Deutschland, Bemühungen am Werke, die Arbeiterschaft zu spalten mit der Behauptung, der internationale Gedanke habe Schiffbruch erlitten, nur allein eine nationale Politik, eine Volkserhebung könne Rettung bringen.

Diese Aufpeitschung der nationalen Leidenschaften, die Hetzerei zur Vorbereitung neuer kriegerischer Abenteuer, hat bei der Arbeiterschaft aller Länder nicht nur Ablehnung, sondern schärfste Bekämpfung erfahren. Das Proletariat fühlt instinktiv, daß es auf kriegerischen Abenteuern in jedem Falle als der leidtragende Teil hervorgeht. Die international gesinnte Arbeiterschaft hat die Hohlheit und Verwerflichkeit der nationalistischen Propaganda überall durchschaut. Das Proletariat ist sich bewußt, daß das Elend, welches allein durch den Krieg verschuldet ist, durch neue Kriege nicht behoben, sondern höchstens noch ins Unerträgliche verschärft werden kann. Die Arbeiterschaft aller Länder ist sich einig darüber, daß die wirtschaftliche Not nicht durch Steigerung der Rüstungen, sondern auf dem Wege internationaler Verständigung, durch internationale Garantien, durch den Aufbau einer wirklich internationalen Organisation verbürgt werden kann.

Die Stärke der gewerkschaftlichen und der sozialistischen Organisationen ist das einzige Bollwerk im Kampfe gegen nationale Verhetzung und gegen eine neue Kriegsgefahr, das wird auch auf diesem Kongreß aufs neue bestätigt werden. Im Zusammenhang mit dieser Frage wird die derzeitige Lage der Weltwirtschaft Gegenstand der Erörterung sein. Die Weltarbeitslosigkeit und die Weltreaktion, die Internationale des Elends, hervorgerufen durch den Krieg, beschäftigt ja seit Jahren alle Arbeitertagungen. Unter anderem spürt die englische Arbeiterschaft am stärksten die Folgen der europäischen Wirtschaftsanarchie, die für England und einige andere Länder eine riesige Arbeitslosigkeit zur Folge hatte, die nun alle Länder zu erfassen droht. Die durch diese Verhältnisse begünstigte Wiedererstarkung der Reaktion, die Bedrohung der sozialen Errungenschaften der Arbeiter durch die Gegner wird die Ergreifung von Gegenmaßnahmen seitens der Arbeiterschaft notwendig machen. Der Kampf der Unternehmer gegen den Achtstundentag wird als spezieller Punkt behandelt, zu welchem Killege Roux-Paris das einleitende Referat erstatten wird.

Besondere Erörterungen werden auf dem Kongreß den engeren Berufs- und Organisationsfragen gewidmet sein, wobei auch einige Meinungsverschiedenheiten einer Klärung entgegenzuführen sein werden. Von der Leitung des Verbandes der schweizerischen Leder- und Bekleidungsarbeiter ist der Antrag gestellt, beide französische Lederarbeiterverbände sowie den russischen Lederarbeiterverband einzuladen und in die Internationale Union aufzunehmen.

Ohne den Beratungen des Kongresses vorzureifen, wird man das Verlangen als berechtigt anlegen müssen, gleichzeitig zwei Landesorganisationen das Beitrittsrecht einzuräumen. Im übrigen erscheint die Erörterung dieser Fragen solange als nicht spruchreif, als sich zwei obere Leitungen, der Internationale Gewerkschaftsbund in Amsterdam und die kommunistische rote Moskauer Internationale gegenüberstehen.

Nichts wäre vorteilhafter für die Arbeiterschaft und sehnlichster herbeizuwünschen, als daß der Bruderzwist einmal beigelegt und die Arbeiterschaft geschlossen unter einer einheitlichen Leitung marschieren könnte. Zuvor müssen aber sichere Garantien für ein wirksames geschlossenes, einheitliches und gedeihliches Wirken gegeben sein. Alle gegenseitigen Annäherungsversuche zeitigten aber leider bisher ein negatives Resultat. Der Internationale Gewerkschaftsbund hat in seiner Vorstandssitzung am 4. August über das Verhältnis zu den Kommunisten beziehungsweise zu deren Einladung zur Bildung einer Einheitsfront eine eingehende Aussprache gepflogen, an der sich alle Vorstandsmitglieder beteiligten. Als Ergebnis der Aussprache wurde folgende Resolution, in der nochmals die prinzipielle Stellung des Internationalen Gewerkschaftsbundes präzisiert und die Voraussetzungen für ein Zusammengehen mit den russischen Gewerkschaften festgestellt wurde, gegen eine Stimme angenommen:

„Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat den Vorschlag betreffend die Bildung einer Einheitsfront besprochen. Unter den gegenwärtigen Umständen, im Augenblick, wo die Reaktion zu einem entscheidenden Schlag ausholt, um die Macht der gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen zu brechen, ist die gewerkschaftliche Einheit für die organisierte Arbeiterklasse von allergrößter Wichtigkeit. Diese gewerkschaftliche Einheit muß sich im Rahmen jeder dem Internationalen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Landeszentrale und im Rahmen des Internationalen Gewerkschaftsbundes verwirklichen, wenn sie ihren Zweck erreichen soll. Der Internationale Gewerkschaftsbund bekräftigt deshalb aufs neue seinen aufrichtigen Wunsch, die russischen Gewerkschaften gemäß den Beschlüssen der internationalen Gewerkschaftskongresse in Amsterdam, London und Rom mit der organisierten Arbeiterklasse der ganzen Welt vereinigt zu sehen. Die gewerkschaftliche Einheit kann aber nur dann von wirklichem Nutzen und Wert sein, wenn eine Atmosphäre der gegenseitigen Achtung und des gegenseitigen Vertrauens geschaffen wird.

Zu diesem Zwecke müssen die Feindseligkeiten und Angriffe gegen den Internationalen Gewerkschaftsbund, seine angeschlossenen Organisationen und seine Führer ein- für allemal aufhören. Ueberdies müssen sich die russischen Arbeiter bereit erklären, wie die organisierten Arbeiter in den anderen Ländern, in ihrem eigenen Lande den Krieg und die Reaktion in allen ihren Formen zu bekämpfen.

Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes bestätigt die früheren Beschlüsse des Bureaus und erklärt sich bereit, mit den Vertretern der russischen Gewerkschaftszentrale in Verhandlungen zu treten, sobald dieselben als wirkliche Beauftragte der russischen Gewerkschaftsorganisationen betrachtet werden können, die oben genannten Bedingungen angenommen und in die Tat umgesetzt worden sind."

Was die Zusammenarbeit zwischen dem Internationalen Gewerkschaftsbund und den Internationalen Berufssekretariaten betrifft, erklärte der Vorstand:

„Getreu der vom Vorstand auf der Internationalen Gewerkschaftskonferenz in Zürich im Jahre 1913 eingeleiteten Taktik und in Uebereinstimmung mit den zwischen dem Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes und den internationalen Berufssekretären in Rom getroffenen Vereinbarungen erkennt der Vorstand die Notwendigkeit einer gemeinsamen und von allen oben erwähnten Organisationen unterstützten Aktion an. Er hält es für wünschenswert, daß die Berufssekretariate ohne vorherige Rücksprache mit der Leitung des Internationalen Gewerkschaftsbundes keine Aktion unternehmen, die die Beschlüsse der internationalen Gewerkschaftskongresse in Frage stellen können.

Um in Zukunft Schwierigkeiten zu vermeiden, wie sie sich aus den Verhältnissen der letzten Monate ergeben haben, beauftragt der Vorstand das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes, sobald als möglich mit den Vertretern sämtlicher Berufssekretariate zu einer Sitzung zusammenzutreten."

Die Internationale Vereinigung der Schuh- und Leder-Industriearbeiter hat sich aus wohlerwogenen Gründen auf ihrem letzten Kongreß in Wien auf den Boden der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale gestellt, sie hat demnach organisatorisch die Uebereinstimmung mit dem I. G. B. zu wahren. Es erscheint deshalb auch als ausgeschlossen, daß Landesorganisationen, solange sie die von der kommunistischen Partei aufgestellten 21 Punkte anwenden, Aufnahme finden können. Das ist der Kernpunkt der Frage, der jedermann einleuchten muß. Die Gewerkschaften beackern im proletarischen Kampfe nur ein Teilgebiet, nämlich das wirtschaftliche Kampffeld (wobei sie selbstverständlich die großen allgemeinen Fragen des proletarischen Kampfes nicht aus den Augen verlieren). Jedoch liegt es ganz außerhalb der gewerkschaftlichen Möglichkeit, sich die Taktik von einer politischen Partei vorschreiben zu lassen, wie das die kommunistischen 21 Punkte verlangen. Die Gewerkschaften können sich nicht irgendeiner politischen Partei unterwerfen, zum Instrument einer politischen Richtung machen lassen. Die Frage ihres Bestandes und ihrer Wirksamkeit hängt davon ab, im Entschließen und Handeln sich volle Selbständigkeit zu wahren. Der Bestand der Gewerkschaften müßte sofort gefährdet werden, wenn die Gewerkschaftsorganisationen diesen Standpunkt verlassen würden.

Mit dieser Feststellung ist eigentlich alles gesagt. Die politischen Meinungsverschiedenheiten auf den Rücken der Gewerkschaften auszutragen, führt zu Störungen, die besser ganz vermieden werden. In der Grundauffassung über die gewerkschaftlichen Hauptfragen herrscht übrigens bei den verschiedenen Richtungen Uebereinstimmung. Man ist sich in der Frage der Verteidigung der sozialen Errungenschaften ebenso einig wie in der Frage der Bekämpfung der Reaktion. Als Gewerkschafter sollte daher auch jeder dahinwirken, daß diese gewerkschaftliche Einheitsfront gedeiht und sich auswirken kann. Bei Zurückstellung politischer Voreingenommenheiten und bei kühler Abwägung aller gewerkschaftlicher Erfahrungen werden die Delegierten, so hoffen wir, auch in diesen umstrittenen Fragen einen Weg finden, der zum Wohle der Berufsorganisationen sich auswirken wird.

Angesichts der zum Schlage ausholenden Reaktion ist es die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft sich selbst, ihrer Selbstbehauptung schuldig, die Einheit der Bewegung unter allen Umständen zu wahren. Wir zweifeln nicht daran, daß auch dieser Kongreß hierzu die richtigen Wege finden wird.

Aus kleinen Anfängen haben sich in jedem Lande die Gewerkschaften entwickelt. Noch vor wenigen Jahrzehnten verfolgt, beschimpft und unterdrückt, waren sie in verschiedenen Ländern plötzlich in die Lage versetzt, als bevorzugtester Wirtschaftsfaktor ihr Veto in die Wagschale zu werfen. Die wirtschaftliche Konsolidierung kann es eines Tages erfordern, daß die Gewerkschaften auch international rasch handeln müssen. Auf diesen Tag müssen die Gewerkschaften aller Länder vorbereitet sein. Unter dem internationalen Gedanken müssen sich die organisierten Arbeiter aller Länder zusammenfinden, um dem Kriege den Krieg zu erklären. Vereint wird die große Armee des Proletariats der Internationale den Kampf führen, um sowohl unser großes Endziel zu realisieren, als auch jetzt durch unermüdliche Tagesarbeit der Reaktion ein „Halt" zu gebieten, die Verelendung des Proletariats zu verhindern. In diesem Sinne, Kameraden, Delegierte,

herzlich willkommen in Dresden!

An die Postabonnenten und Inferenten des „Schuhmacher"!

Infolge der erhöhten Unkosten berechnen sich vom 15. September 1923 ab — erstmalig mit der Nr. 38 des „Schuhmacher" — die

Insertionsgebühren

auf 200,000 ℳ pro einspaltige Inseratenzeile, für Stellenvermittlungsanzeigen auf die Hälfte. Bei Glückwunsch-Inseraten u. dgl. sind mindestens 1,200,000 ℳ im Voraus einzusenden.

Vom 1. Oktober ab wird sich der Bezugspreis wie auch der Insertionspreis nach je einer Grundziahl zuzüglich eines Aufschlags gemäß der jeweiligen Schlußziffer des Börsenvereins der deutschen Buchhändler berechnen.

Der Verlag.

Sichert die Existenz des Verbandes!

Ein Wort an die Verbandsmitglieder!

Die Verhältnisse überstürzen sich. Der Markverfall beginnt weite Kreise der Geschäftswelt, und was insbesondere uns angeht, auch die Gewerkschaftsorganisationen als solche in Mitleidenschaft zu ziehen. Die allgemeine Einstellung auf Goldrechnung in Zeiten der Zahlungsmittelknappheit hat das ihrige dazu beigetragen, die Geldnöte aufs höchste zu steigern.

Die Geldentwertung unterminiert alle Einrichtungen und Erfassungen, die keinen Sachwertbesitz oder namhafte Reserven aufweisen können. Die Einstellung auf Goldbasis seitens des Großhandels und der Großindustrie erfordert beim Einkauf riesenhafte Summen. Wie gesagt, sind auch die gewerkschaftlichen Verbände von dieser Entwicklung nicht unberührt geblieben und haben Maßnahmen ergreifen müssen, um über die Schwierigkeiten der jetzigen Situation hinwegzukommen.

Die Schwierigkeiten bestehen darin, daß seit der Einstellung auf Goldrechnung alle Zahlungen in vollwertigem Gelde je nach dem Stande des Dollars geleistet werden müssen. Der Dollar stand am 1. September auf 11 Millionen, das bedeutet eine mehr als 1,800,000fache Entwertung des Mark. Acht Tage früher, am 25. August, hatte bei einem Dollarstand von 5 Millionen die Entwertung der Mark das 1,190,000fache betragen; in so rascher Folge schreitet die Geldentwertung fort.

Die Ausgaben, die eine Gewerkschaft für die verschiedensten Zwecke, Herstellung von Büchern, Formularen, Statuten, für Papiereinkauf für die Fachpresse, für Porto, für Materialien, Eisenbahnfahrten usw. zu machen hat, folgen aber dem höchsten Stande des Dollars auf dem Fuße, so daß die entscheidenden Verbände Schritte haben unternehmen müssen, um die Organisation und ihre Einrichtungen ohne Schaden aus dieser Periode der Bedrängnis herauszuführen.

Was eine Schwächung der Gewerkschaften gerade in der Jetztzeit bedeuten würde, brauchen wir jedenfalls unseren Mitgliedern nicht extra an die Wand zu malen. Wir haben es schon des öfteren betont, daß nicht einem Augenblick vergessen werden darf, daß der Verband die einzige Möglichkeit ist, von der eine Verbesserung unserer Lebenslage zu erhoffen ist. Wir müssen uns deshalb auch in unserem Verbande eindringlichst damit beschäftigen, über die gegenwärtige schwierige Situation hinwegzukommen. Die alte bewährte Opferfreudigkeit unserer Verbandsmitglieder wird sich in diesen Tagen wieder einmal zu bewähren haben durch ein Höchstmaß gewerkschaftlicher Pflichterfüllung.

Der Verband muß alles daransetzen, sein Haushalt im Gleichgewicht zu erhalten. Er darf nicht etwa so wirtschaften, wie es der Staat in den letzten Monaten getan hat, gewisse Steuern erst nachträglich in entwertetes Papiermark einzuziehen, während die Ausgaben nach Goldmark zu leisten sind. Vor einer solchen Mißwirtschaft müssen sich die Gewerkschaften hüten.

Insbesondere ist es keinesfalls angängig, für die laufenden Ausgaben, die der Verband zu machen hat, für Verwaltungszwecke, Porto, Fachorgan, die Verbandsreserven anzutasten. Das wäre eine verkehrte Finanzpolitik. Diese Ausgaben müssen unbedingt durch die laufenden Einnahmen bestritten werden, die deshalb unter allen Umständen pünktlich entrichtet werden müssen.

Die Grundlage der Verbandsfinanzen wird gebildet durch den Verbandsbeitrag. Dieser muß die Mittel einbringen, um die Finanzkraft des Verbandes auf der Höhe zu erhalten. Deswegen wird jetzt jede Woche mit jeder Lohnerhöhung auch ein entsprechend höherer Verbandsbeitrag erhoben. Damit allein ist es aber nicht getan. Es ist notwendig, daß der Verbandsbeitrag jedes Mitgliedes jede Woche

auch wirklich dem Stundenverdienst entspricht, und daß er pünktlich jede Woche bezahlt wird.

Die bedenklichste Seite der Geldkalamität liegt darin, daß zwischen dem Tage der Lohnerhöhung und dem Tage der Einzahlung des Geldes an die Hauptkasse meistens eine so große Zeitspanne liegt, daß das inzwischen eingesandte Geld doppelt und dreifach an Wert eingebüßt hat. Ein rascher Geldumschlag ist deshalb jetzt Hauptbedingung. Es kann nicht angehen, daß die Verbandsgelder wochen- und monatelang in den Schubladen der Kassierer liegen und dort von Stunde zu Stunde immer mehr entwerten. Auch die kleinste Zahlstelle muß unbedingt dazu übergehen, das der Hauptkasse gehörige Geld jede Woche dieser zu überweisen. Denn das ist das Unglück der Finanzgebarung des Verbandes, daß sich Beitragsänderungen erst nach Monaten in der Hauptkasse auswirken, während die gestiegenen Ausgaben gleich in voller Höhe in die Erscheinung treten.

Eine ganze Reihe Gewerkschaften, so die Metallarbeiter, die Zimmerer, die Gemeindearbeiter, haben als Notmaßnahme beschlossen, auf eine, zum Teil auch auf mehrere Wochen Doppelbeiträge zu erheben. Unser Verband hat sich damit begnügt, den Verbandsbeitrag jeweils beim wöchentlichen Stundenverdienst anzupassen. Dabei ist nicht zu vergessen, daß der Beitrag immer erst dem Verdienst der vorhergehenden Woche nachhinkt, also je eine Woche nach erfolgter Lohnerhöhung zur Einhebung kommt. Von weiteren Maßnahmen ist vorläufig Abstand genommen worden in der Erwartung, daß nun auch jedes Mitglied es als unbedingte Pflicht betrachtet, dem Verbande wöchentlich einen Stundenverdienst als Beitrag zu entrichten.

Als weitere allerdings nur vorübergehende Notmaßnahme hat auch unser Verband zur Einschränkung der Fachpresse gegriffen. Die Maßnahme machte sich notwendig, weil die Papierlieferanten im August damit drohten, der Gewerkschaftspresse und berufsreichen Zeitschriften einen viel höheren Papierpreis anzurechnen als den Tageszeitungen. Durch Verhandlungen ist jetzt erreicht worden, daß uns nunmehr das Papier zum gleichen Preise wie den Tageszeitungen geliefert wird. Aber die Papierpreise sind unpolitisch allgemein unerhört in die Höhe gegangen. Für einen Longon Zeitungspapier, der im Juli noch für 75 Millionen Mark zu haben war, wird man nun mehrere Milliarden Mark bereitstellen haben.

Es bedarf keiner langen Auseinandersetzung, um zu betonen, daß die Einschränkung unserer Presse nur vorübergehender Natur sein soll. Die gegenwärtige Zeit ist an und für sich am allerungeeignetsten, um die gewerkschaftliche Aufklärung und Information hintanzustellen. Während die politische Arbeiterpresse von immer größeren Schwierigkeiten steht, die großkapitalistische Gesinnungspresse sich aber überall breit macht, darf nicht auf die Dauer unser so notwendiges Binde- und Informationsblatt — „Der Schuhmacher" — der Einschränkung verfallen!

Daß überall im Verwaltungsbetrieb jede unnötige Ausgabe vermieden wird, bedarf keiner besonderen Betonung. Das Entscheidende für unseren Verband aber, — darüber muß sich jeder

Lohnfestsetzung für die Woche vom 3.—8. September 1923:

unter Anwendung des um 55,9 Prozent gestiegenen Lebenshaltungsindex beträgt für diese Woche der (oberste) feste Stundenzuschlag 382,944 M.,

bis prozentuale Zulage 7,180,300 Prozent und der Heimarbeiterzuschlag 8,920,850 Prozent.

Die Umrechnung nach der Tarifschaffung ergibt folgende Tabellen:

Stundenzuschlag für die Lohnwoche vom 3.—8. September 1923:

im Alter	Ortsklasse 1 ml.	Ortsklasse 1 wbl.	Ortsklasse 2 ml.	Ortsklasse 2 wbl.	Ortsklasse 3 ml.	Ortsklasse 3 wbl.	Ortsklasse 4 ml.	Ortsklasse 4 wbl.	Ortsklasse 5 ml.	Ortsklasse 5 wbl.
über 21 Jahre . . .	382944.—	287208.—	367698.24	275719.68	352808.48	264231.36	338990.72	252748.04	321672.96	241264.72
von 18—21 Jahren . .	306355.20	229766.40	294100.99	220575.74	281846.78	211385.09	269592.58	202194.43	257848.37	193008.78
„ 16—18 „ . .	229766.40	172324.80	220575.74	165431.81	211385.09	158538.8[illegible]	202194.43	151645.82	193003.78	144752.84
„ 15—16 „ . .	184030.40	100622.80	128669.18	96501.89	123807.97	92480.98	117946.75	88460.06	112585.54	84439.16
unter 15 Jahren . . .	95736.—	71802.—	91906.56	68929.92	88077.12	66057.84	84247.68	63185.76	80418.24	60313.68

Mindestlohnverdienst im Zeitlohn in der Woche vom 3.—8. September 1923:

über 21 Jahre . . .	1531792.—	1148844.—	1470520.32	1298994.20	1409248.64	1056936.48	1347976.96	1010982.72	1286705.28	965028.96
von 18—21 Jahren . .	1225423.60	919075.20	1176416.26	882312.19	1127398.91	845549.18	1078381.57	808786.18	1029364.22	772023.17
„ 16—18 „ . .	919075.20	689306.10	882312.19	661734.14	845549.18	634161.89	808786.18	606589.64	772023.17	579017.38
„ 15—16 „ . .	536127.20	402095.40	514662.11	386011.58	493237.02	369927.77	471791.94	358848.96	450346.85	337760.14
unter 15 Jahren . . .	382948.—	287211.—	367690.08	275722.56	352812.16	264234.12	338994.24	252745.68	3216[illegible]6.32	241257.24

klar sein — sind nicht die Einschränkungen und „Einsparungen", sondern der Opferwille und die volle Erkenntnis der Sachlage durch unsere Mitglieder. Durch Einsparung allein kann niemals die Geldentwertung weitgemacht werden, das muß vielmehr durch entsprechende Bewährung der Verbandsleistungen herbeigeführt werden.

Es dürfte, wie schon bemerkt, ein Stundenlohn als Verbandsbeitrag genügen, wenn

richtig Zahlung nach dem vollen Stundenverdienst

erfolgt, wenn weiter die Zahlung allwöchentlich sofort geschieht und wenn das eingegangene Geld, soweit nicht benötigt, sofort an die Hauptkasse gesandt wird. Eine Beitragsdrückerei darf in den Zahlstellen nicht mehr zugelassen werden, denn sie schädigt die eigenen und die Allgemeininteressen. Es ist unmöglich, Früchte zu ernarten, wo man nicht gesät hat. Die Wahrheit dieses Wortes würde sich bald bemerkbar machen, wenn sich nicht alle Mitglieder pflichtbewußt beteiligen wollten. Hauptbedingung ist, daß es

in der Beitragszahlung keine Rückstände

mehr geben darf. Eine ganze Reihe Verbände, die Metallarbeiter, die Böttcher, die Gemeindearbeiter, haben die Bedingung aufgestellt, daß rückständige Verbandsbeiträge nur nach dem jeweils neuesten, erhöhten Beitragssatz nachgezahlt werden können. Das muß auch in unserem Verband zur Durchführung kommen. Es wäre sonst denkbar, daß es auch unter unseren Kollegen „fluge" Leute gibt, die mit den Beiträgen einige Wochen im Rückstand bleiben und ein Geschäft machen sollen, indem sie dann noch die niedrigeren Marken verlangen. Das darf unter keinen Umständen zugelassen werden. Es geht nicht an, daß jemand seine Verbandssteuern in entwertetem Gelde nachträglich zahlt. Wer mit den Beiträgen nicht auf dem Laufenden bleibt, muß den Schaden tragen, indem er gezwungen ist, dann den höheren Marktwert zu entrichten. Damit darf aber keinesfalls im Unterstützungsfalle vorgeteilt eine höhere Unterstützung verbunden werden.

Regelmäßige und pünktliche Beitragszahlung

muß überall Platz greifen, dann wird der Verband auch auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit erhalten werden können. Der Wille zur Selbsthilfe hat die Kolleginnen und Kollegen im Verbande der Schuhmacher zusammengeführt. Unser Verband steht auch, was die Höhe der Mitgliederbeiträge betrifft, völlig unerschüttert da. Jetzt muß sich auch das innere Verbundensein eines jeden Mitgliedes mit dem Verband durch Opferwilligkeit und Opfersinn erweisen. Zwar erscheint der Verbandsbeitrag vielleicht ziffernmäßig hoch, das ist aber immer nur der Ausdruck für die eingetretene Geldentwertung. Die einzige Selbsthilfe geschieht nur durch die Intakthaltung des Verbandes. Man muß sich überlegen, daß nur durch den Verband und seine unablässige Wirksamkeit es erreicht werden konnte, in sämtlichen Ringen die Arbeitslohne wenigstens annähernd den Teuerungsverhältnissen anzupassen.

Es gilt deshalb, die gegenwärtige Schwierigkeit genau so zu überwinden, wie der Verband alle Stürme der letzten 40 Jahre siegreich überstanden hat. Deshalb heißt es in dieser Zeit, zusammenzustehen und die unbedingt erforderlichen Opfer zu bringen. Die alte, bewährte Kampforganisation der Schuhmacher Deutschlands wird, des wir überzeugt, auch die gegenwärtig außerordentlich schwierige Lage überwinden, damit unser Verbandsschiff seinen Weg unbeirrt weiter verfolgen kann. Denn: Kampf und Opferwille sind untrennbar miteinander verbunden!

Für die 37. Beitragswoche gilt die Beitragsmarke Nr. 37. Der Beitrag beträgt in

Klasse 1:	150 000 Mk.	Klasse 6:	900 000 Mk.
„ 2:	300 000 „	„ 7:	1050 000 „
„ 3:	450 000 „	„ 8:	1200 000 „
„ 4:	600 000 „	„ 9:	1350 000 „
„ 5:	750 000 „	„ 10:	1500 000 „

Die Preistreiberei auf den Häuteauktionen

fordert wieder einmal alle Interessentenkreise zur schärfsten Stellungnahme heraus. Die Schuhindustrie hat sich angesichts der neuen Marktkatastrophe entschließen müssen, nun ebenfalls zur Kalkulation auf Goldbasis überzugehen. Die Einführung der Goldmarkrechnung, die eine außerordentliche Verteuerung der Waren zur Folge hatte, brachte, wie vorauszusehen war, eine einschneidende Notsituation mit sich, da die Kaufkraft der Bevölkerung nicht sofort der neuen Preisstellung gewachsen war. Immerhin durfte angenommen werden, daß nach einigen Wochen sich das Geschäft wieder beleben würde, nachdem auch die Gehälter und Löhne einigermaßen der Teuerung gefolgt waren. Dem wurde aber ein Strich durch die Rechnung gemacht von der Rohstoffseite her. Auf den Häuteauktionen wurden die Preise wieder einmal derart in die Höhe getrieben, daß nicht etwa nur die Dollarparität erreicht, sondern der Weltmarktspreis wiederum ganz bedeutend überschritten wurde. Auf der Badischen Zentralauktion in Mannheim am 22. August brachten Rindhäute ohne Kopf von 50—80 Pfund das Pfund bis 1 Million Mark, Rindkalbe von 50—80 Pfund bis 1,100,000 M., die aleiche Häutegattung im Gewicht über 80 Pfund sogar bis 1,140,000 M. je Pfund. Kalbfelle, norddeutsches Gefälle, erzielten auf der gleichen Auktion bis 1,675,000 M. pro Pfund. Die Preissteigerungen betrugen im Vergleich zur Vorauktion von 18. Juli für Rindhäute durchschnittlich 1500 Prozent, für Kalbfelle 2000 Prozent.

Diese Preisentwicklung zeigte natürlich sofort ihre Auswirkung auf dem Ledermarkte. Die Schuhfabrikanten, die für ihr Fertigprodukt keinesfalls Leder finden können, wenn sie über Dollarparität hinausgehen, mußten den Einkauf von Rohware abstoppen. Am Ledermarkt trat berüchtigtes Geschäftsstille ein. Die Folgen dieser Entwicklung zeigten sich sofort in Betriebseinschränkungen und Kurzarbeit in Schuhfabrikation. In vielen mitteldeutschen Betrieben wurde die Arbeitszeit auf drei Tage in der Woche herabgesetzt, in Sachsen arbeiteten viele Schuhfabriken nur einen Tag, nur an wenigen Plätzen ist man bisher ohne Einschränkung der Arbeitszeit durchgekommen.

Die unverantwortliche Preistreiberei auf den Häuteauktionen, auf die diese wirtschaftlichen Schwierigkeiten zum großen Teil zurückzuführen sind, hat alle Interessenkreise zur schärfsten Stellungnahme gegen die Häuteauktionen veranlaßt. Die Stellungnahme der Lederindustriellen ist unseren Lesern bereits bekannt. Gegenwärtig nehmen in der Fachpresse die Häuteauktionen scharf gegen die Auktionen Stellung, weil die hohen Hautenotierungen der Auktionen allerlei unlegitimierte Leute veranlassen, sich dem Häuteaufkauf zuzuwenden. Es wird behauptet, daß diese Sammler sich um die Zahlung der Umsatzsteuer usw. nach Möglichkeit drücken und so die reellen Hauteaufkäufer schwer schädigen.

In der öffentlichen Meinung wird nur zu oft die Schuhherstellung für die hohen Schuhpreise und die hohen Preise für das Schuhbedürfnis verantwortlich gemacht. Wir haben den wahren Sachverhalt schon des öfteren nachgewiesen und dargelegt, daß am wenigsten den Arbeitslöhnen in der Schuhindustrie die Preissteigerung der Schuhwaren zugeschrieben werden kann. Der „Vorwärts" hat sich von einem Fachmann den Sachverhalt über die hohen Preise für das Schuhbedürfnis klarlegen lassen und bringt darüber in Nr. 399 vom 28. August sehr bemerkenswerte Feststellungen. Zunächst wird festgestellt, daß bei einem Lederpreis von 7000 M. pro Gramm, nach dem ein paar Sohlen auf 1,848,000 M. zu stehen kommen, ferner bei Berechnung der Kleinmaterialien auf 369,000 M., bei einem Gesetzlohn von 900,000 M. (8 Arbeitsstunden!), schließlich bei 585,000 M. Geschäftsunkosten und 15 Prozent Gewinnzuschlag der Gesamtpreis für Beisohlung von einem Paar Stiefeln mit 4,267,000 M. nicht zu hoch angesetzt sein kann. Der Gewährsmann des „Vorwärts" knüpft daran wörtlich noch folgende Bemerkungen:

„Nicht der kleine Schuhmacher trägt die Schuld an der geradezu furchterlichen Verteuerung der Schuhreparaturen. Auf den Häute- und Leder-Auktionen setzte die Katastrophe ein. Jedes Quantum Leder wird nach dem jeweiligen Dollarkurs berechnet und da ingesamt von der oben angeführten Preisberechnung der Dollar von 3,5 Millionen weiter gestiegen ist, dürfen die Preissteigerungen nicht Wunder nehmen. Am 18. August 1923 kostete 1 Kilo Leder 7,000,000 M., während am Mittwoch, den 22. August, bereits 14 bis 16 Millionen als Tagespreis erforderlich wurden.

Im Durchschnitt wird heute 1 Kilo Leder mit 2 Dollar berechnet — im Jahre 1913/14 durchschnittlich mit 80 Cents gleich Vierfünftel Dollar. Die Arbeitslöhne (zurzeit 300,000 M. pro Stunde) geben wohl keinen Anlaß von „hohen Zinnen" zu sprechen, zumal es gerade im Schuhmacherberufe sehr schwierig ist, eine einigermaßen gerechte Entlohnung zu erlangen.

Kurz gesagt:

Aufgabe der Wucherabteilung müßte es sein, in allererster Linie einmal die Häute-Auktionen zu überwachen und hier fest zuzupacken, damit dieser entsetzlichen Preistreiberei ein Ende bereitet wird, zumal die ganze Volkswirtschaft darunter leidet. Wo es Schuhmachermeister gibt, die zu Schlemmerpreisen Schuhbesohlungen anbieten, da ist zu empfehlen, danach zu fragen, welche Arbeitslöhne wirklich gezahlt werden, sowie welches Material zur Verarbeitung gelangt. Gerade auf diesem Gebiete wird die Oeffentlichkeit zum guten Teil irregeführt."

Aus Kenntnis der Verhältnisse können wir diese Ausführungen nur unterstreichen. Es ist höchste Zeit, daß auf den Häuteauktionen behördlicherseits nach dem rechten gesehen wird, denn es stehen nicht nur Handelsinteressen und Verbraucherinteressen, es stehen die Interessen der weiterverarbeitenden Industrie, es steht das Wohl und Wehe von Hunderttausenden von Arbeitern auf dem Spiele!

Jedoch auch nach am eine andere Adresse muß eine ernste Mahnung gerichtet werden. Die hohen Preise auf den Häuteauktionen wären nicht möglich, wenn sich nicht immer wieder zu jedem geforderten Preise Käufer fänden. Die Lederindustrie ist doch jedenfalls so geschlossen organisiert, daß sie auf diesem Gebiet mit Erfolg einen Widerstand organisieren könnte. Das Hochtreiben der Preise für das inländische Häutegefälle hat seinen Hauptgrund mit an der Knappheit der inländischen Ware. Man sollte sich deshalb, wenn angängig, nicht zu sehr auf Inlandsleinkäufe beschränken. Wir meinen, die lederverarbeitenden Gerber, die bei der Ledereinfuhr von der Devisenbewirtschaftlichkeit freigestellt sind, könnten sehr wohl überseeische Häute- und Gerbstoffe in größeren Mengen einführen. Man soll nur die Devisenerlöse aus der Ausfuhr dazu verwenden, wieder Rohstoffe dafür einzuführen, anstatt vielleicht mit diesen Devisen „Substanz-Vermehrung" zu betreiben. Es gibt jedenfalls Leder, die genügend sind, um mit den unhaltbaren Zuständen auf den Häuteauktionen aufzuräumen.

Tarif- und Schlichtungswesen.

Reallohntarif für Mecklenburg-Schwerin und -Strelitz. Nach der Vereinbarung, daß die Löhne sich wöchentlich nach dem Ergebnis der Reichsindexziffer steigern, gilt vom 27. August bis 1. September eine Sprungartige Steigerung. In der obersten Ortsklasse erzielt dies für Arbeiter über 20 Jahre einen Stundenlohn von 496,000 M. für Arbeiter unter 20 Jahren einen solchen von 446,500 M. Der Lohn für Arbeiterinnen stellt sich dementsprechend auf 372,000 bzw. 135,000 M.

Reallohntarif für Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck. Nach Scheitern der Verhandlungen am 20. August in Hamburg wurde am 24. August durch Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses für die Zeit vom 20.—26. August ein Spitzenlohn von 580,000 M. festgesetzt. Die Weiterführung dieses Schiedsspruchs ab und der Demobilmachungskommissar verbindlichterklärung. In weiteren Verhandlungen einigte man sich dann mit den Arbeitern für die Zeit vom 20.—26. August auf einen Spitzenlohn von 650,000 M. für die Zeit vom 27. August bis 1. September auf einen Spitzenlohn von 740,000 M. In letzterer Bewertigung sind als Ausgleich für die ausgefallene Woche 90,000 M. enthalten, die für die kommende Woche bei der Berechnung ausscheiden. Für die Zeit vom 27. August bis 1. September gilt also in der Stufe, der 1. Ortsklasse für Arbeiter ein Grundlohn von 740,000 bzw. 660,000 M., für Arbeiterinnen ein solcher von 555,000 bzw. 495,500 M., wobei die erstere Zahl für Beschäftigte über 20 Jahre, die letztere für solche im Alter von unter 20 Jahren gilt.

Erstarrt der Schuhmacher in Sicht. Vom 27. August bis 1. September, Prima Spitzenlohn in den drei Klassen 600,000 M. bzw. 560,000 M. bzw. 500,000 M.

Landesschlichtungsamt für den Freistaat Sachsen. Bei einer Steigerung des Indexziffer Lebenshaltungsindex von 36,5 Prozent gelten für Billigkeit und Aktivität für die Woche vom 3.—8. September folgende Mindestortsstundenlöhne:

	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.
männlich	1,428,600 M.	1,317,400 M.	1,205,200 M.	1,494,300 M.
weiblich	1,306,700 M.	1,206,500 M.	1,284,000 M.	1,272,200 M.

Für die übrigen Altersklassen berechnet sich der Stundenlohn nach den vereinbarten Abstufungen.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß für die Woche vom 9. bis 15. September der 37. Wochenbeitrag fällig ist.

Genehmigung von wöchentlichen Extrabeiträgen.

Auf Grund des § 6, Ziffer 1, des Statuts wird den nachbezeichneten Zahlstellen die Erhebung von Extrabeiträgen in der angegebenen Höhe genehmigt:

Annweiler, ab 10. Sept.: in allen Beitragsklassen 20.000 M. pro Beitragsmarke. Aschaffenburg, ab 2. Sept.: in allen Beitragsklassen 10.000 Mark pro Beitragsmarke. Bitburg, ab 2. Sept.: in allen Beitragsklassen 10.000 M. pro Beitragsmarke. Bleicherode, ab 2. Sept.: in allen Beitragsklassen 10 Prozent vom Grundbeitrag pro Beitragsmarke. Bonn, ab 19. August: vom durchschnittlichen Grundbeitrage aller Beitragsklassen nach oben abgerundet 15 Prozent pro Beitragsmarke. Cuxhaven, ab 19. August: in allen Beitragsklassen 20.000 M., ab 2. Sept.: in allen Beitragsklassen 50.000 M. pro Beitragsmarke. Darmstadt, ab 9. Sept.: in allen Beitragsklassen 20.000 M. pro Beitragsmarke. Dresden, ab 2. Sept.: in der 1. und 2. Beitragsklasse 50.000 M. und in der 3. bis 10. Beitragsklasse 100.000 M. pro Beitragsmarke. Emmendingen, ab 19. August: in allen Beitragsklassen 10.000 M. pro Beitragsmarke. Forst, ab 2. Sept.: in allen Beitragsklassen 50.000 M. pro Beitragsmarke. Hildesheim, ab 2. Sept.: in allen Beitragsklassen 10.000 M. pro Beitragsmarke. Karlsruhe, ab 2. Sept.: in allen Beitragsklassen 20.000 M. pro Beitragsmarke. Kaiserslautern, ab 2. Sept.: in allen Klassen 20.000 M. pro Beitragsmarke. Lemberg, ab 19. August: in allen Beitragsklassen 5000 M. pro Beitragsmarke. Mainz-Wiesbaden, ab 29. Juli: in der 1. bis 5. Beitragsklasse 500 M., in der 6. bis 10. Beitragsklasse 1000 M. pro Beitragsmarke. Saarbrücken, ab 19. August: in der 1. bis 4. Beitragsklasse 20.000 M., in der 5. bis 7. Beitragsklasse 30.000 M., und in der 8. bis 10. Beitragsklasse 50.000 M. pro Beitragsmarke. Weißen, ab 2. Sept.: in der 1. bis 5. Beitragsklasse 2000 M. und in der 6. bis 10. Beitragsklasse 10.000 M. pro Beitragsmarke. Wilhelmshaven, ab 2. Sept.: in allen Beitragsklassen 500 M. pro Beitragsmarke. Zeitz, ab 2. Sept.: in allen Beitragsklassen 5000 M. pro Beitragsmarke. Celle, ab 2. Sept.: in allen Beitragsklassen 10 Prozent vom Grundbeitrag pro Beitragsmarke. Breslau, ab 2. Sept.: in allen Beitragsklassen 1000 M. pro Beitragsmarke. Brilon, ab 2. Sept.: in allen Beitragsklassen 1000 M. pro Beitragsmarke. Bruchsal, ab 2. Sept.: in allen Beitragsklassen 10 Prozent vom Grundbeitrag pro Beitragsmarke.

Die Mitglieder genannter Zahlstellen machen wir darauf aufmerksam, daß die Nichtzahlung dieser Lokalbeiträge die Folgen des § 8 Ziffer 1 nach sich zieht.

Nürnberg, 4. September 1923. Der Vorstand.

Achtung! Fachblattabholung bei der Post!

Ab 1. Oktober holen folgende Zahlstellen ihre Zeitungen bei der Post ab: Altenburg, Aisch, Annweiler, Aschaffenburg, Bad Bentheim, Bottrop, Brandenburg, Bremen, Bielefeld, Bühlingen, Bischofsheim, Bretten, Calau, Celle, Chemnitz, Dingen, Ehrenfriedersdorf, Eichstätt, Eisenberg, Eitelborn, Emmendingen, Emden, Frankfurt (Oder), Fürstenwalde, Fürth i. B., Gelchsheim, Gödingen, Gelsdorf, Gerlachsheim, Grevesmühlen, Grötzingen, Großbarthau, Grünberg, Gießen, Gr. Hohn, Halberstadt, Hamm, Hechingen, Herzogenaurach, Hof, Jahrow, Kirchberg a. Sa., Kirchheim a. Neckar, Königsberg, Königslutter, Kronweidhaim, Landesbut (Schles.), Landsberg (Warthe), Leibnitz, Leimbach, Lemberg, Löhne, Löhnitz, Marbach, Meißen, Merzig, Meiningen, Meuselwitz, Neu Stettin, Oebringen, Oldenburg, Olbernhau, Oldesloe, Oppeln, Pirmasens, Pirna, Pfarrkirchen, Rosenberg, Schmölln, Schwabach, Sonneberg, Sulzau, Sonthofen, Stadtlim, Stadtberg, Stadtburg (Westf.), Strausberg, Stadtensleben, Werbe, Wiesloch, Wolfenbüttel, Wurzbach, Zwönitz.

Weiteren Meldungen bis spätestens 26. September sind an Expedition zu erteilen.

Versammlungs-Kalender.

Gießen. Jede Woche Mittwoch bald 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Briefkasten.

Zahlstelle Prefeck. Inserat kostet 80.000 M.

Gustavia Anna D., Augsburg. Für die Opferwilligkeit durch Ueberweisung von 65.000 M. für den Preßfonds des „Schuhmacher" unseren Dank!

Sofort zu kaufen gesucht

eine Steppmaschine

zum Fortarbeiten Arbeitsbreite 75 cm. Für Arbeitsstuhl bis zu 6 mm Stärke und Kraftsitz vorhanden sein. Gef. Angebote, möglichst mit Abbildungen, event. auch gebrauchte Maschinen, erbeten an

Holsatia-Werke

Neumann & Holzbearbeitungsfabriken Kom.-Ges. a. Aktien

Altona-Ottensen.

Nachruf!

Im Alter von 51 Jahren verschied am 29. August allzufrüh unser treuer Kollege und Unterkassierer

Andreas Fittner

In Ehren wird sein Andenken halten

Die Zahlstelle Prefeck.

Zentral-Verband der Schuhmacher Zahlstelle Nürnberg-Fürth.

Anmeldungen zum Offenen Zahlstellenabend bei Gastwirt Wenzel, Schuhmachergeschäftshaus, werden im Bureau: Johanniskirchstraße 14, 1. Stock, entgegengenommen. Beginn Anfangs Oktober.

2 Zuschneider

19 und 21 J. sucht in allen Lederfarben sucht Stellung, mögl. mit Lehrzeug. Offerten erb. u. K. N. 33 an die Exped.

„Chalyseta" D. R.-Pat.

die Stahlborste mit biegsamer Spitze, für Schuhm. zum Einstech, Umwenden, Toppeln 2c. Empfiehlt sich selbst. Überall käuflich.

Walter Schulz, Hamburg 23, Hammerstraße 38.

Frankes große Reformwinkelleihre

ein wichtiges Fachwerk! Handw. Maschinen, sowie Leder u. mod. Modeleder. Preis 20.— 100 Seiten Wert Mk. Verl. Katalog mit inhaltsverz. und Sachverz.-Urteil

H. Franke, Industrial, Artern 17.

E. Vögtle, Berlin N 54

Lothringer Straße 83

Generalvertretung der Firma Johannes Jung Söhne, Lüdenscheid, für Berlin, Brandenburg, Pommern und Mecklenburg.

Sämtliche Werkzeuge für Handwerk und mechanische Arbeit.

Spezialität:

Nur Deutsch Schweinsborsten Bürsten

Marke „Fachlich"

Spezialwerkzeuge für Schuhfachschulen, Schuhfabriken Schuhmacher Innungen.

Kollegen! Lest die Zeitungen gründlich!

Spezial-Modellfachschule

J. Kröner, Bamberg (Bayern), Heiligenstraße 53

prakt. Ausbildung von Modelleuren für die Schuhindustrie

Drei Model-Gradiermaschinen, sowie sämtliche Maschinen, die zum Modellfach gehören, sind vorhanden.

Prospekt-gratis — Prima Referenzen. — Bei Anfragen Rückporto beifügen.

Druck: Buchdruckerei Vorwärts Buchdruckerei G. m. b. H., Nürnberg. — Verlag: Zentralvorstand der Schuhmacher Deutschlands (B. Simon) Nürnberg, Schwarzenstraße 1.